

**Interpellation Bürki-Gossau (30 Mitunterzeichnende):
«Zahngesundheit bei Kindern und Jugendlichen**

Seit man vor rund 40 Jahren in den St.Galler Schulen mit der Kariesvorsorge begann, ist der Befall um 90 Prozent zurückgegangen. Karies ist eine Krankheit, die sich mit richtiger Mundhygiene vermeiden lässt und gerade deshalb ist die Kariesprophylaxe das Musterbeispiel für eine gelungene Prävention. Besonders im bleibenden Gebiss sind die Zahlen erfreulich. Heute sind rund 60 Prozent der 12-Jährigen kariesfrei. Gleichwohl – auch mit den Zähnen ist nicht alles in Butter. Es häufen sich Meldungen, wonach Zahnärzte vorab im Milchgebiss wieder mehr Karies registrieren. Insbesondere schwere Fälle, welche nur noch unter Anwendung einer Vollnarkose behandelt werden können, scheinen zuzunehmen. Dies ist mitunter ein Grund, warum der Kariesbefall bei Schulkindern leider wieder ganz leicht am Steigen ist. Dazu kommt, dass sich in letzter Zeit ein ganz neues Phänomen beobachten lässt. Saubere und gepflegte Zähne sind massiv abgeschliffen. Der Grund dafür ist in isotonischen und gesüssten Getränken zu suchen. Sie enthalten oft nicht nur Zucker, sondern auch aggressive Säuren, welche die Zähne angreifen.

Ganz neu ist diese Entwicklung nicht, machte doch das Gesundheitsdepartement bereits im Jahre 2006 in einem Kreisschreiben auf diese Problematik aufmerksam: «Auch wenn diese Bilanz bei den 12-jährigen erfreulich ist, zeigt sich in den letzten Jahren wieder ein starkes Ansteigen der Karies bei Vorschulkindern. Eine kontinuierlich systematische Aufklärung und Prophylaxe ist also weiterhin wichtig.»

Gesunde Zähne sind das Ergebnis einer gründlichen Zahnreinigung, regelmässigen Kontrollen und einer ausgewogenen Ernährung. Gerade dem letzten Aspekt wurde in der Vergangenheit viel Aufmerksamkeit geschenkt, während die Kariesprophylaxe immer weiter in den Hintergrund trat. Dies zeigt sich auch in den räumlichen Voraussetzungen für eine effiziente Zahnreinigung. Noch vor dreissig Jahren gehörte ein spezieller Zahnreinigungsraum zur Grundausstattung eines Primarschulhauses. Heutzutage werden diese Räume bei Umbauten ersatzlos gestrichen und bei Neubauten schon gar nicht mehr eingeplant. Damit werden die Lehrkräfte gezwungen, die Anwendung von Fluorid-Gelée alle 14 Tage im Klassenzimmer durchzuführen. Gerade bei den neuen Designer Lavabos ohne Ablagefläche lässt sich das aber nicht so einfach bewerkstelligen. Dies führt aus verständlichen Gründen dazu, dass die Kariesprophylaxe halt «vergessen» geht. Auch der Besuch einer Prophylaxe Assistentin ist schon lange nicht mehr selbstverständlich. Dabei ist hinlänglich bekannt, dass die Zahnputzinstruktion vor allem auch bei kleinen Kindern präventiv und sensibilisierend wirkt, und dass eine ungenügende und oder falsche Zahnpflege im Kindsalter hohe Folgekosten generiert.

Vor diesem Hintergrund möchte ich die Regierung bitten, folgende Fragen zur Durchführung dieser wichtigen Massnahme an den St.Galler Primarschulen zu beantworten:

1. Existiert bereits eine Planung, wie es in Zukunft mit der Zahngesundheitsprophylaxe weitergehen soll und wenn ja, wie sieht diese aus?
2. Ist der Kanton bereit, der Schulzahnpflege wieder vermehrt Beachtung zu schenken?
3. In anderen Kantonen wurden die Gelder in diesem Bereich gestrichen oder gekürzt. Wie sieht es diesbezüglich im Kanton St.Gallen aus?
4. Gibt es eine Statistik, welche Auskunft über den Zustand der Zähne gibt? Wenn nein, erachtet die Regierung eine solche für die Bewältigung der Kariesproblematik als notwendig?
5. Welche Zusatzangebote werden für die Lehrerschaft angeboten? Sie sind ja in erster Linie für die Prophylaxe verantwortlich.
6. Durch Säure abgeschliffene Zähne sind eine Erscheinung, die durch regelmässiges aber falsches Zähneputzen verursacht wird. Wie werden Lehrer und Lehrerinnen auf einem aktuellen Wissensstand gehalten?

7. Fachpersonen werden immer seltener beigezogen, da dies ein freiwilliges Angebot ist. Wie ist die Haltung der Regierung zum Vorschlag, dass die Gesundheitserziehung analog zur Verkehrserziehung ebenfalls kantonal geregelt wird?
8. Ist bekannt, ob Kinder, bei denen in schulärztlichen Untersuchungen ein behandlungsbedürftiger Befund festgestellt wurde, auch behandelt wurden?
9. Was gedenkt der Kanton konkret gegen die Zunahme von Milchzahnkaries zu tun?
10. Wie wird die Prävention bei Kindern in kantonalen Durchgangszentren organisiert (besonders bei UMAs)?
11. Was unternimmt die Regierung, damit in Zukunft bauliche Fehlplanungen vermieden werden?»

6. Juni 2016

Bürki-Gossau

Ammann-Waldkirch, Baumann-Flawil, Baumgartner-Flawil, Bischofberger-Thal, Blumer-Gossau, Bucher-St.Margrethen, Dudli-Oberbüren, Gahlinger-Niederhelfenschwil, Gschwend-Altstätten, Haag-Jonschwil, Hartmann-Flawil, Hasler-St.Gallen, Huber-Oberriet, Keller-Kaltbrunn, Kofler-Uznach, Kündig-Rapperswil-Jona, Lemmenmeier-St.Gallen, Martin-Gossau, Maurer-Altstätten, Oberholzer-St.Gallen, Schmid-St.Gallen, Schneider-Goldach, Schwager-St.Gallen, Shitsetsang-Wil, Simmler-St.Gallen, Stadler-Lütisburg, Sulzer-Wil, Surber-St.Gallen, Thurnherr-Wattwil, Wick-Wil